

22.09.2013 16:13 Uhr, Main-Spessart

LUMMEL UND SCHECHTL LACHEN JETZT IN BRONZE

Beim Festabend zum 25-jährigen Bestehen der „Stiftung Europäisches Klempner- und Kupferschmiedemuseum“ im Karlstadter historischen Rathaussaal war der Höhepunkt die Enthüllung der beiden Bronzestatuen von Heinz Lummel und Alois Schechtl, die dauerhaft im Museum ihren Platz finden. Der Ehrevorsitzende Heinz Lummel begrüßte etwa 100 Berufskollegen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie Geschäftspartner.



Beim Festabend zum 25-jährigen Bestehen der „Stiftung Europäisches Klempner- und Kupferschmiedemuseum“ im Karlstadter historischen Rathaussaal war der Höhepunkt die Enthüllung der beiden Bronzestatuen von Heinz Lummel und Alois Schechtl, die dauerhaft im Museum ihren Platz finden. Der Ehrevorsitzende Heinz Lummel begrüßte etwa 100 Berufskollegen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie Geschäftspartner.

Der Vorsitzende der Museumsstiftung Mario Bott bedankte sich bei den 50 Gründungsmitgliedern um Heinz Lummel für die „Rettungsaktion“, bei der es galt, alte Maschinen, Werkzeuge und Pläne vor der gedankenlosen Entsorgung zu bewahren. Seit 15 Jahren steht das Kupferschmiedemuseum in direkter Nachbarschaft zur historischen Altstadt und bildet somit bereits optisch eine Symbiose zwischen alt und neu.

Vom Zentralverband Sanitär Heizung Klima (ZVSHK) erklärte Präsident Manfred Stather, dass von den 6000 Museen in Deutschland dieses einzigartig ist. Es widmet sich der Metallverarbeitung durch den Menschen. Kein Ereignis sei so bedeutsam wie die Entdeckung, dass sich aus erzhaltigem Gestein Rohstoff für die Herstellung von Waffen und Werkzeug gewinnen lässt.

Die Stiftung und ihr Klempnermuseum sind nicht zufällig in Karlstadt beheimatet. Heinz Lummel hat sich mit ganzer Kraft für den Aufbau des Museums stark gemacht, das ein offenes Haus für interessierte Gäste aus ganz Europa geworden ist. Mit stehendem Beifall bekundeten die Gäste ihre Zustimmung. Zum Unterhalt überreichte Stather einen Scheck über 1000 Euro.

Bürgermeister Paul Kruck griff die Episode zur Entstehung des Museums auf (wir berichteten). Die Festrede hielt Altbürgermeister Karl-Heinz Keller, der auf Seiten der Stadt den Aufbau des Museums fast 20 Jahre mitgetragen hat. Es war nicht einfach ein Grundstück zu finden. Bestehende Gebäude seien nicht geeignet gewesen. 1993 kam Keller die Idee, als er vor der Jugendstilvilla der Musikschule stand, am Schnittpunkt zwischen Altstadt und Industriegelände und dem ehemaligen bayerischen Amtsgericht, diesen Standort vorzuschlagen. Dazu war aber ein Neubau notwendig. Mit Alfred Wiener fand sich ein Architekt aus Karlstadt, der hier etwas Neues, Visionäres entwickeln konnte. Schon die ersten Entwürfe mit den geometrischen Körpern und dem unverwechselbaren Bezug zum Handwerk der Klempner- und Kupferschmiede herstellten zeigten den begeisterten Enthusiasmus des Architekten.

Um das Jahr 2002 hatte die Finanzierung der Bau- und Unterhaltskosten die Stiftung in finanzielle Schwierigkeiten gebracht. Damals befürchtete man schon im Stadtrat, nach dem Stadtgeschichtlichen Heimatmuseum ein weiteres Museum betreiben zu müssen. Dazu kam es dank verschiedener Stiftungsmitglieder, dem Zentralverband und der Hausbank nicht. 2013 hat Alois Schechtl, der zweite Vater des Museums, erneut eine großzügige Spende und Heinz Lummel ein zinsloses Darlehen zur Ablösung der Restschulden bereitgestellt. Zur Unterhaltsfinanzierung kann das Museum als Tagungs- und Versammlungsort, als Stätte des Feierns für Familienfeste von Geburtstage bis Hochzeiten gemietet werden.

Spannung kam im Saal auf, als die beiden Gründerväter auf die Bühne gebeten wurden. Heinz Lummel und Alois Schechtl ließen von ihren Enkelinnen zwei Büsten enthüllen, die der Künstler Manfred Pöpl aus Gambach geschaffen hatte. Die „Köpfe“ werden dauerhaft im Museum aufgestellt.

Heinz Lummel hatte an den Landesinnungsoberrmeister Werner Obermeyer die goldene Lötlampe für sein Engagement verliehen. Drei weitere Gönner des Museums, Arthur Semmler, Ewald Eglof und Walter Münterer, bekamen ebenfalls die goldene Lötlampe.

Im Rahmenprogramm erfreuten die „Galderschummer Schlappefflicker“ aus Geldersheim mit Volksmusik indem sie zwischen den Tischreihen aufspielten. Werner Hofmann und Gerlinde Heßler brachten als Hermann und Hermine den Gästen den fränkischen Dialekt wie „nomel“ und „fei“ mit anschaulichen Beispielen bei. Am Piano sang Mathias Walz das Klempnerlied und für den Anlass umgetextete Songs.

Beim Tag der offenen Tür konnten die Besucher Blechpfeifchen herstellen oder sehen, wie eine Pizzaform entsteht.



Quelle: mainpost.de

Autor: Von unserer Mitarbeiterin Barbara Wolf

Artikel: <http://www.mainpost.de/regional/main-spessart/Lummel-und-Schechtl-lachen-jetzt-in-Bronze;art772,7691354>

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung